

Der Ennstaler

Unabhängiges Wochenblatt für das gesamte Enns-, Palten- und Liesingtal, das anschließende Salzkammergut und Salzburg

Nr. 11

Gröbming, am 15. März 2024

119. Jahrgang

Ennskraftwerke: „Kapitel schließen“

Während sich die Hauser Gemeindeführung noch verhalten zeigt, findet man in Schladming klare Worte. Naturschutzbund mobilisiert weitere Organisationen.

Windräder, Photovoltaik auf Freiflächen oder Wasserkraft – sobald es um den Standort von Kraftwerken geht, verlaufen die Diskussionen kontrovers. Seit die Pläne für Wasserkraftwerke an der oberen Enns wieder aufgewärmt werden, regt sich Widerstand aus der Bevölkerung. Die Vorerhebungen laufen noch ein Jahr, viel mehr könne man aus jetziger Sicht noch nicht sagen, heißt es vonseiten des regionalen Energieversorgers Envesta. Gemeinsam mit der Energie Steiermark prüft man derzeit drei Standorte in den

Gemeindegebieten von Haus und Schladming. Während der Hauser Bürgermeister Stefan Knapp den Ball noch flach hält und sich abwartend gibt, bereitet das Gemeindeoberhaupt von Schladming, Hermann Trinker, einen Brief an die Projektwerber vor. Man solle „das Kapitel schließen“. Post vom Naturschutzbund dürfte schon eingelangt sein. Gemeinsam mit anderen Initiativen spricht man sich klar gegen Kraftwerke an der Enns aus.

Bericht Seite 2 und 3

„The BossHoss“ rocken Liezens Sommerbühne

Sechs Wochen lang verwandelt sich die Liezener Innenstadt in eine Sommerbühne.

Haupt-Act ist die deutsche Country-Rock-Band „The BossHoss“.

Zahlreiche Künstler bespielen heuer zwischen dem 27. Juni und 5. August Liezens Sommerbühne. Sämtliche Veranstaltungen sind bei freiem Eintritt zu genießen. Einzige Ausnahme bildet die deutsche Country-Rock-Gruppe „The BossHoss“, welche am 6. Juli in Liezen gastiert. Die Preise sei-

en mit 59 Euro in einem niedrigen Preissegment angesiedelt, erklärt City-Manager Heinz Treschnitzer. Insgesamt stehen nur 1800 Stück zum Verkauf. Im Rahmen des Stadtfestes am 7. und 8. Juni läutet ein Spatenstich den Umbau des Hauptplatzes ein.

Bericht Seite 4 und 5



Renaturierungen und Hochwasserschutz würden in Widerspruch zu den geplanten Wasserkraftwerken an der Enns zwischen Haus und Mandling stehen, befürchten Kritiker.

Foto: Ennstaler

Brot und Spiele

Die Salzburger Gemeinderatswahlen haben zumindest in der Stadt einen Erdbeben gebracht. Die KPÖ kam mehr oder weniger aus dem Stand auf fast ein Viertel der Stimmen und schaffte es mit ihrem Spitzenkandidaten Dank auch in die Bürgermeisterstichwahl. Die ÖVP wiederum wurde durch einen historischen Verlust halbiert. Ein bundesweiter Trend ist aus diesem kommunalen Ereignis nicht herauszulesen, wohl aber einige Fakten, die uns noch den Rest des Jahres begleiten werden.

So hat sich der Bonus des Amtsinhabers scheinbar in einen Malus verwandelt. Bei fast allen Wah-

len werden die Regierenden abgestraft, während es für Protestparteien immer einfacher wird, ein bedeutendes Stück vom Wählerkuchen abzuschneiden. Trotzdem ist die Bekanntheit eines Kandidaten besonders bei Kommunalwahlen immer noch ein großes Thema. Am Beispiel Salzburg konnten die zwei bekannten Gesichter die Hälfte der Wählerstimmen auf sich vereinen, obwohl beide weit links der Mitte angesiedelt sind.

Doch auch die Kategorisierung in rechts und links scheint nicht mehr wirklich ein Thema zu sein. Die meisten Parteien sprechen nur mehr über Umverteilung und Inflation, Themen wie Wirtschaftswachstum oder Arbeitslosigkeit haben scheinbar seit Corona deutlich an Stellenwert verloren. Gewählt wird, wer gerade die meisten Geschenke verspricht und die werden eben aus Angst vor den Wählern auch kräftig verteilt. Ob das in einem Hochsteuerland mit schon jetzt völlig ausufernden Sozialausgaben ein gangbarer Weg ist, darf freilich bezweifelt werden. Irgendwie wird das alles bezahlt werden müssen, denn Wohlstand fällt nicht vom Himmel, sondern muss erarbeitet werden.

Franz Wallig

Schladming

21. März
Langer Einkaufstag

-20%

& tolle Angebote
bei teilnehmenden Geschäften

HAUSER Kaibling
...die schönsten Pisten
Skigenuss vom Gipfel bis ins Tal

Ski **amade** **Skiwelt**

SCHLADMING
DACHSTEIN
Wir sind für Dich da

Schladmings Kinder haben gewählt

In Schladming hat sich ein Kindergemeinderat formiert, der fortan aktiv in die Gestaltung der Gemeinde miteinbezogen wird. An dessen Spitze stehen eine Kinderbürgermeisterin und ein Kinderbürgermeister.

Noch Monate vor den steirischen Landtagswahlen sind in Schladming die Jüngsten zur Wahlurne geschritten. Und zwar am vergangenen Montag im örtlichen Rathaus, wo der dort installierte Kindergemeinderat die Wahl zur Kinderbürgermeisterin und zum Kinderbürgermeister abgehalten hat. Diese demokratische Abstimmung konnten Romy Knaus und Andreas Tritscher für sich entscheiden. Als Vize fungieren Lena Gruber und Kenan Smajlovic.

Seinen Auftakt hat der Kindergemeinderat bereits vor zehn Jahren in der steirischen Gemeinde Krieglach gefeiert mit dem Ziel, „die verschiedenen Angelegenheiten der Gemeinde mit Kinder-Augen zu betrachten und gleichzeitig, um Kindern die Chance zu geben, ihre Meinung zu sagen und das Gemeindegesehen aktiv mitgestalten zu können“, sagt Birgit Geieregger von der Landentwicklung Steiermark. Drei Jahre später, 2017, wurde in Rottenmann der erste Kindergemeinderat im Bezirk Liezen ins Leben gerufen, ebenso in Betreuung der Landentwicklung Steiermark. Danach folgten die Gemeinden Ramsau am Dachstein, Gröb-

ming, Admont, Altaussee und nun Schladming. Wie sehr die Teilnahme an eine Heimatgemeinde bindet, zeigt das Beispiel Krieglach. Hier engagiert sich ein ehemaliges Mitglied des Kindergemeinderates bereits im Gemeinderat der Erwachsenen. Und auch in Schladming will man die Beziehung zum Heimatort stärken. Im vergangenen Jahr hat die Landentwicklung

Steiermark unter Birgit Geieregger acht Workshops abgehalten, in denen teilnehmende Kinder auf ihre neue Rolle vorbereitet werden. In Schladming haben sich dafür 18 Kinder im Alter zwischen acht und elf Jahren gefunden. Die Inhalte der Workshops reichten vom „Kennenlernen bis hin zu einem Theaterstück nach Jeux Dramatique, um in die unterschiedlich-

ten Rollen zu schlüpfen, die es in einer Gemeinde gibt“, so Geieregger.

Demokratie lernen und üben

Nach der Wahl der Kinderbürgermeisterin und des Kinderbürgermeisters fiebert man in Schladming schon dem nächsten großen Ereignis entgegen: der feierlichen Angelobung. Diese findet am 18. Mai vor der offiziellen Gemeinderatssitzung statt. Nach der Angelobung und einem weiteren Workshop wird die Landentwicklung Steiermark den Kindergemeinderat in die Hände von Schladmings Vizebürgermeisterin Maria Drechsler legen. Denn Teil des Konzepts sei es, dass „wir ein Team an Betreuenden einschulen, die den Kindergemeinderat dann zwei Jahre lang fortführen“, so Geieregger. Danach soll dieser durch neue Kinder besetzt werden und von Neuem starten. Für Schladmings Bürgermeister Hermann Trinker stehen „die Bedürfnisse der jungen Menschen ohnehin im Fokus unserer Politik“, wie er sagt. Daher sei der Kindergemeinderat auch das passende Format, um „Demokratie, Teamwork und Gemeinwohl zu üben und zu lernen“, betont Trinker.



Der Kindergemeinderat Schladming hat gewählt: Romy Knaus und Andreas Tritscher werden als KinderbürgermeisterIn angelobt.

Foto: o.k.

Jahrzehnte alte Schuldscheine auch in Bad Mitterndorf

Nach Ramsau tauchen auch in Bad Mitterndorf überraschende Verbindlichkeiten in der Höhe von 2,1 Millionen Euro gegenüber dem Land Steiermark auf.

Aufgrund der Schuldschein-Problematik in der Ramsau durchforstete die interne Revision des Landes alle Schuldscheine, die steirische Gemeinden unterzeichnet hatten. Nun ist Bad Mittern-

dorf plötzlich mit zwei endfälligen Darlehen im Gesamtwert von 2,1 Millionen Euro konfrontiert, die bisher unter dem Radar weilten. Es ist allen Gemeindevorständen vollkommen schleierhaft, war-

um die beiden Schuldscheine (1,3 Millionen Euro für den Lift auf der Tauplitz und 831.000 Euro für den Lift am Kulm) seit Anfang der 2000er-Jahre nicht im Schuldendienst aufschienen. Dirk Firnh-

ber (ÖVP) bat nachdrücklich darum, beim Land anzufragen, ob noch weitere Schuldscheine unterzeichnet worden waren, und sich schriftlich versichern zu lassen, dass dem nicht so sei.

WORT ZUM SONNTAG



„Meine“ Tapferen

Tapfer ist wohl kein Attribut, das man einer Pflanze zuordnen würde. Aber ich finde, die Schneerosen, die jetzt schon wieder vielfach im Wald und am Wegesrand blühen, sind es. Sie sind tapfer.

Das heißt, sie wachsen schon mal aus dem Boden, noch ehe klar ist, ob es schon endgültig Frühling ist.

Die Schneerosen trägt auch den Namen Christrose. Sie weist auf Christus hin, der seinen Weg genauso tapfer gegangen ist. Nicht weniger bedenken wir jetzt in der Passionszeit. Die Blütezeit der Schneerosen/der Christrose schlägt die Brücke von Weihnachten hin zu Ostern. Gott liebt uns so sehr, dass er in unsere Welt voller Probleme und Schwierigkeiten kommt, und zwar ganz anders als erwartet – hilflos, schwach, bedürftig. Das ist das erste Wunder. Aber das ist noch nicht alles.

Jesus erzählt vom Vater, der uns liebt, vom Reich Gottes, in dem Gerechtigkeit geschieht und vom ewigen Leben ohne Schmerz und Tod. Genau wie die Christrose, die mitten im Schnee und in der Kälte vom Frühling, von der Wärme und dem Leben erzählt. Doch es geht noch weiter. Denn Jesus zieht Gottes Rettungsplan bis zum bitteren Ende durch, mit dem Ergebnis, dass er den Tod besiegt und von Gott auferweckt wird. Jesus hat die Macht zu überwinden – wie die Christrose der Kälte und dem Schnee trotz. Das ist das zweite Wunder. Die Christrose steht symbolisch für die Hoffnung. Genau in der

Zeit, wo Frost, Wind und Schnee die Welt noch im Griff zu haben scheinen, erblüht sie. Frost, Wind und Schnee haben am Ende nicht das letzte Wort. Genauso haben Ungerechtigkeit, eigene Schuld, Leid und der Tod in dieser Welt, in unserem Leben, nicht unbegrenzte Macht. Einer ist mächtiger: Jesus Christus – ihm dürfen wir vertrauen. Denn, so sagt es auch unser Sonntagsevangelium: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“ (Mk 10.45)

Pfarrerin Martina Ahornegger